

Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin des Thüringer Landtags (Dorothea Marx),

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Nietzsche,

liebe Künstler (Horst Hoheisel, Andreas Knitz),

liebe Frau Kollegin Krieger,

sehr geehrte Damen und Herren,

auf den heutigen Tag haben wir lange gewartet! Endlich hebt sich der Vorhang, und wir weihen das dezentrale Denkmal für Eduard Rosenthal ein. Vier Jahre hat es von der Idee bis zur Realisation gedauert – und dann kam Corona. Alle Termine mussten verschoben werden.

Umso größer ist jetzt die Freude. Mit dem Denkmal, das in enger Zusammenarbeit von Stadt und Universität entwickelt wurde, erfährt Eduard Rosenthal die Würdigung, die ihm gebührt.

Wir ehren den bedeutenden Rechtswissenschaftler, engagierten Bürger und Spiritus Rector der Thüringer Landesverfassung. Wir ehren ihn endlich wieder, muss ich hinzufügen. Denn zu seinen Lebzeiten war Rosenthal ein hoch geschätztes Mitglied unserer Alma Mater. Er war ihr zweimaliger Rektor und Repräsentant im Landtag und wurde posthum geehrt durch die Aufnahme in die Galerie der Rektorenbildnisse.

Die Nationalsozialisten haben das Bildnis entfernen lassen. Für einen Juden mit demokratischer Gesinnung gab es in Hitlerdeutschland keinen Platz. Der Name Eduard Rosenthal wurde aus dem kulturellen Gedächtnis getilgt.

Das dezentrale Denkmal hat deshalb einen doppelten Zweck: Es verweist auf das Inhumane dieser Ausgrenzung, und es holt Rosenthal zurück in das ehrende Gedächtnis von Stadt, Land und Universität.

Realisiert wird das Denkmal an fünf wichtigen Bauwerken in Jena, Weimar und Erfurt – alles Orte, die mit Rosenthals Wirken verbunden sind. Heute weihen wir die drei Jenaer Standorte ein.

In den letzten 25 Jahren gab es einige Ansätze, Rosenthals verdeckte Spuren wieder sichtbar zu machen. Mit der heutigen

Denkmalseinweihung knüpfen wir an diese Aktivitäten an und setzen ein dauerhaftes Zeichen. Zugleich schließen wir an die Projekte an, in denen sich die Friedrich-Schiller-Universität selbstkritisch mit ihrer eigenen Vergangenheit auseinandersetzt. Ich denke hier zum Beispiel an die Jenaer Erklärung von 2019, die sich kritisch mit dem auch von Ernst Haeckel benutzten Begriff der menschlichen Rasse auseinandersetzt und sich deutlich gegen jede Form von Rassismus positioniert. Ich denke weiter an die Rehabilitation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, denen im „Dritten Reich“ der Dokortitel aberkannt wurde. Auch die Aufarbeitung der Stasi-Verwicklungen der Universität gehört in diesen Zusammenhang.

Was wir in der selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit erreichen möchten, sind Wahrheit und Gerechtigkeit. Sie gehören zu den Kernaufgaben freier und verantwortungsbewusster Wissenschaft und sind das Lebenselixier demokratischer Kultur. Die aktuelle Konjunktur von Verschwörungstheorien und antidemokratischen Einstellungen unterstreicht, wie wichtig es ist, dass wir demokratische Kultur und aufgeklärte Vernunft immer wieder beleben und verteidigen. Auch und gerade deshalb ist die heutige Denkmalseinweihung ein Tag der Freude und des Ansporns. Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, um mit uns gemeinsam ein Zeichen zu setzen!